

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2000)

Buchbesprechung: Auf den Spuren eines Unbekannten [Alain Corbin]

Autor: Reinert-Brügger, Marie Louise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewiss könnte mancher etwas ergänzen. Andererseits ist das bereits Vorhandene höchst anregend und bringt vieles, was man noch nicht gewusst hat. Auch der Anhang ist unerschöpflich: ein Verzeichnis der Emmentaler Höfe und ihrer Besitzer, die Gemeindewappen, ein Literaturverzeichnis, das von strengster Arbeit zeugt. Wer in dem Buch etwas vermisst, soll es dem Verfasser in Riehen mitteilen. Er ist erst 55 Jahre alt. Ich vermisse, dass sein Werk in absehbarer Zeit vergriffen sein wird und dass in zehn bis zwanzig Jahren eine erweiterte Neuausgabe bevorsteht. – Wer zugreift, den erwartet ein Meer des Wissens.

Heinz Balmer, 3510 Konolfingen BE

Alain Corbin: **Auf den Spuren eines Unbekannten**. Aus dem Französischen übersetzt von Bodo Schulze. Campus Verlag: Frankfurt/Main; New York 1999, 334 S., CHF 58.-, ISBN 3-593-36175-2.

„Ein Historiker rekonstruiert ein ganz gewöhnliches Leben.“ – Der französische Historiker hat sich aus dem Standesamtsregister eines französischen Dorfes wahllos einen Namen herausgepickt: Louis-François Pinagot, geboren 1798 in Origny-le-Butin, einer kleinen Gemeinde in der Normandie. Ein Name, nichts als ein Name. Ausser den standesamtlichen Eintragungen und dem Kaufvertrag für ein kleines Haus gibt es von diesem Menschen nichts Aktenkundiges als ein „raumgreifendes, ungeschickt gemaltes Kreuz“, das er als Vierundsiebzigjähriger unter eine Petition gesetzt hatte, die von der Gemeinde den Bau eines ganzjährig befahrbaren Weges zu den am Waldrand gelegenen 28 Behausungen verlangte. Die Petition der Holzschuhmacher und Waldarbeiter war vergeblich, obwohl das Anliegen während 32 Jahren verfolgt wurde.

Was der Autor bietet, ist ein sehr vielschichtiger, reichhaltiger Einblick in die Geschichte Frankreichs von der Revolution durch das 19. Jahrhundert bis 1876. Aus vielen Quellen schöpft er, und man staunt, wie viele davon es gibt: über die Sprache der Bauern der Landschaft Perche zum Beispiel, Theaterstücke für die Lektüre in der Spinnstube, Wählerlisten, Tagebücher, Berichte von Gemeinde-, Bezirks- und Distrikthauptmännern und vieles mehr. Ein Anhang mit Anmerkungen verweist auf die Quellen, ein weiterer

Anhang nennt weiterführende Literatur neueren Datums zu Geschichtstheorie, Erzählstrukturen und Geschichtsschreibung.

Interessant ist dieses Buch in dreierlei Hinsicht:

– Es bietet eine Fülle von Informationen über das Leben im 19. Jahrhundert in einem Dorf der Normandie. Wie der Wald aussah, an dessen Rand Louis-François lebte. Dass der Tauschwert einer Ware oder Dienstleistung in Tagesleistungen einer Stute gerechnet wurde. Dass das Durchschnittsalter unter Holzschuhmachern und Holzfällern trotz Bedürftigkeit und Hungerzeiten höher als 76 Jahre betrug. Dass die Frauen eines kleinen Dorfes die im Zuge der Revolution vom Staat eingezogenen liturgischen Gefäße vehement zurückverlangten. Dass ein französischer Bürger Mitte des Jahrhunderts zwei Frontage pro Jahr für den Staat zu leisten hatte.

– Es sucht mit grosser Sorgfalt die Person als Zentrum des Geschehens. Immer wieder orientiert sich der Autor an der Frage: Was hat der besondere Mensch Pinagot wahrgenommen von den Zuständen und Ereignissen der Geschichte? Dazu gehört, dass wir erfahren, welche Bäume im Wald von Origny wuchsen, der die Lebensgrundlage des Holzschuhmachers war. Der Autor rekonstruiert die Gespräche, die sich in den Spinnstuben entspannen, ja sogar die Aussprache der ansässigen Bevölkerung. Er weiss genau die Arbeitsgänge zu beschreiben, wie ein Holzschuh hergestellt wurde, wann die Konjunktur für dieses Produkt anzug und die ökonomische Not einem gewissen Wohlstand wich. Die neue Konjunktur führte zu neuen Arbeitsplätzen für Frauen: Statt Spinnerinnen waren sie Handschuhmacherinnen und mit den eleganten feinen Arbeiten zog ihnen der Duft von Paris um die Nase und die unehelichen Geburten im Dorf nahmen zu. Wir hören mit den Ohren des Dorfbewohners von 1850 die Geräuschkulisse seines Tageslaufs. Wir hören an Familienzusammenkünften die ritualisierten Gespräche und stellen fest, dass da Muster sind, die bis heute ablaufen: zum Beispiel die Feststellung, dass es früher besser war. Am schwierigsten ist diese Annäherung an ein erlebendes Subjekt dort, wo es darum geht, sein Geschichtsbewusstsein zu rekonstruieren. Der Autor macht durch seine Ausführungen bewusst, wie gross die Distanz ist zwischen der ereignisbezogenen politischen Geschichte und dem durch erlittenes Geschehen und mündliche Erzählung entstandenen Bewusstsein des Louis-François. Diese Erzählungen wiederum sind genau so wie die schriftlichen zeitgenössischen Be-

richte geprägt von Wahrnehmungsmustern und gefärbt von politischen Standpunkten.

– Der grösste Gewinn für den Leser liegt meiner Ansicht nach darin, dass er methodisch und theoretisch – sozusagen an einem praktischen Beispiel miterlebend – Einblick nimmt in die analytische Arbeit des Historikers: Wie Beschreibungsmuster vorgeprägt sind mehr von der Wahrnehmung des Beobachters als vom Objekt der Beobachtung. Oder: Welch subtile Rücksichten nötig sind, um von allgemeinen Aussagen über eine Epoche oder Menschengruppe auf das Erleben eines Einzelnen zu schliessen.

Zur Lesbarkeit: Das Buch ist in 10 Kapitel gegliedert, die verschiedene Aspekte darstellen wie Verwandtschaft und Nachbarschaft, Bildung, Beruf und Auskommen, Einfluss von Kriegen, Armut, politisches Bewusstsein. Schwierig ist es, eine chronologische Ordnung zu etablieren; man behält angestrengt die Jahrzahlen im Kopf, die einzelnen Quellen werden manchmal in Zettelkastenmanier aneinandergereiht und wenig integriert. Wahlweise wechselnde Appositionen bei Namen verwirren den Leser, zumal die einzelnen Personen ja nicht ein sinnliches Leben bekommen. Manchmal scheint die Übersetzung erschwerend zu wirken: Was ist ein „laizistisches und barmherziges Fräulein“? – Mitreissend ist dagegen immer wieder die Begeisterung des Autors für seine Arbeit. Diese bringt das Buch nahe an eine fiktionale Umsetzung des Forschungsmaterials, und gleichzeitig macht sich die Distanz zu einer solchen spürbar: Man wünschte sich, eine Eveline Hasler würde sich des Stoffes annehmen.

Marie Louise Reinert-Brügger, 5430 Wettingen AG

Ute Frevert, Heinz-Gerhard Haupt (Hg.): **Der Mensch des 20. Jahrhunderts**. Campus Verlag: Frankfurt/Main; New York 1999, 386 S., CHF 55.-, ISBN 3-593-36272-4.

"Tempora mutantur et nos mutamur in illis. – Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen" (Verfasser unbekannt.) – Familienforschung befasst sich mit direkten Vorfahren und Verwandten der Seitenlinien aus verschiedenen Zeitaltern. Darin liegt aber die Gefahr, dass wir als Familienforscher die Gegenwart, unsere Empfindungen und Auffassungen über die Welt von heute, in die Vergangenheit projizieren, was zu Fehldeutungen führen kann. Dies ge-